



Die abschließende Exkursion des BUND Diepholzer Moorniederung zum Thema „Wiedervernässung und Offenlandhaltung mit Schafen auf Moorstandorten“ ergänzte Prof. Dr. Jutta Zeitz im Bereich der sogenannten „Goldgrube“ mit einer „Torfansprache“. • Foto: Scheland

Moore zählen zu wertvollsten Refugien in Niedersachsen

Experten diskutieren Möglichkeiten zum Schutz und besserer Vernetzung

Von Gerhard Scheland

STRÖHEN ■ Es gibt aktuell nur wenig Landnutzungsformen, die so kontrovers diskutiert werden wie der Umgang mit Hoch- und Niedermoorstandorten. Weil das so ist, hatte Jessica K. Meißner vom Landesbüro Moor und Klima des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege gemeinsam mit dem Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) eine Workshop organisiert, um die wichtigsten Akteure zu vernetzen.

Die Referenten der ausgebauten Veranstaltung stellten in ihren Kurzstatements während der Veranstaltung in den „Moorwelten“ in Wagenfeld-Ströhen durchaus erfolversprechende Lösungsvorschläge vor und betonten, dass bei der Umsetzung nur ein ganzheitlicher, angepasster und gemeinsamer Ansatz zielführend sei.

„Wir müssen im Dialog bleiben“, resümierte Detlef Tänzer, Leiter des Fachdienstes Kreisentwicklung beim Landkreis Diepholz. Er hatte in seinem Vortrag eingangs über „Regionale Moorentwicklung – aktuelle Entwicklungen und Ziele“ gesprochen.

Mehr als 3600 Hektar Moorflächen befänden sich im Besitz der Stiftung Naturschutz und seien zur Bewirtschaftung an Landwirte weiterverpachtet. „Die regionale Bedeutung des Moores wird durch diese Nutzung beein-

trächtigt“, merkte Tänzer an und forderte: „Um alles unter einen Hut zu bringen, bedarf es eines nachhaltigen Landmanagements. Landwirte mit Weidetierhaltung brauchen die Moorrandflächen.“

Organisatorin Jessica K. Meißner legte Fakten und Hintergründe zum Naturraum Moor und seiner Bedeutung in Niedersachsen vor. Aus Sicht des gastgebenden DVL stellte sie das Projekt „Beratung und Coaching zum Thema Moorschutz“ vor. Als wichtigstes Ziel der Veranstaltung nannte sie eine weitere Vernetzung aller Beteiligten. „Moorschutz, Entwicklung, Nutzung und Vereinbarkeit müssen auf einen Nenner gebracht werden“, forderte sie. Lob hatte sie für die regionale Initiative aus Schäfereien, Landvolkverband, BUND, Landkreis und Gemeinden parat: „Die Interessengruppen arbeiten hier super zusammen.“

Prof. Thomas Weith vom ZALF stellte in seinen „Perspektiven für Klima und Wertschöpfung“ Ergebnisbausteine des „Nachhaltigen Landmanagements Nasses Land“ vor und sah als wichtigste Aufgaben seines Instituts, beim Schutz und der Nutzung von Mooren informierend, beratend, begleitend, vernetzend und vermittelnd tätig zu sein. „Es besteht ein enorm anspruchsvoller Handlungsbedarf.“

Anke Nordt vom Greifswald Moor Centrum (GMC) sah im

Anbau von Paludikulturen eine Nutzungsanpassung von Mooren, Verwertungsmöglichkeiten der dabei gewonnenen Biomasse für die Landwirtschaft und gleichzeitig Potenziale für Natur, Klimaschutz und regionaler Wertschöpfung. Als Beispiel nannte sie das niedersächsische Pilotprojekt mit dem Anbau von Torfmoosen, die als gartenbauliche Substrate Verwendung finden könnten. Erste Ernten hätten ein durchaus lohnendes Ergebnis gebracht.

Dr. René Krawczynski legte einen Praxisbericht vor: „Wasserbüffel als Landschaftspfleger.“ Als vorteilhaft stellte er heraus, dass die sehr robusten Weidetiere auch „Weideunkräuter“ fressen würden und der naturnahe Dung keine Belastung für die Moore darstelle.

Anne Richter-Kemmermann, beim Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) zuständig für Naturschutzbelange in der Region, gab einen Überblick über Fördermöglichkeiten. „Moore zählen zu den wertvollsten Refugien, die wir in Niedersachsen haben. Sie sind etwas Besonderes und Eindrucksvolles. Sie sind es wert, dass für die Erhaltung Geld ausgegeben wird.“ Gerd Lange von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen gab in seinem Statement Erfahrungen und Perspektiven aus angewandten Projekten weiter.

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion mit Teilnehmern aus der Landwirtschaft, dem Naturschutz und der Torfindustrie (Friedhelm Niemeyer, Heinrich Belting, Gerd Lange, Wilhelm Lohaus und Josef Gramann) machten die Redner deutlich, dass es für den Schutz und die Nutzung von Mooren sehr wohl Perspektiven gäbe und vieles möglich sei, dafür allerdings in der Politik die Weichen gestellt werden müssten.

„Die unterschiedlichen Interessen müssen verquickt werden, damit alle etwas davon haben“, war der Grundtenor der Beiträge. Dass für die Realisierung der Maßnahmen viel Geld in die Hand genommen werden muss, sahen die Redner nur als geringes Übel: „Es gibt ja eine große Bandbreite an Fördermöglichkeiten.“

Es müsse ein stimmiges Gesamtkonzept mit einem passenden Kosten-Nutzen-Verhältnis her, waren sich alle einig. Und auch darüber, dass der Landschaftspflegeverband, der vor Ort gegründet werden soll, die Region unterstützen kann.

Die abschließende Exkursion zum Thema „Wiedervernässung und Offenlandhaltung mit Schafen auf Moorstandorten“ war – trotz widriger Witterungsverhältnisse – ein interessanter Workshop-Beitrag des BUND Diepholzer Moorniederung und wurde von Prof. Zeitz mit einer „Torfansprache“ ergänzt.